

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 44

Artikel: Freude und Heiligkeit : zum Feste Allerheiligen
Autor: Keppeler von [Bischof]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseratenannahme, Druck und Versand durch:
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volksschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ches Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: Freude u. Heiligkeit. — Reife. — Die Kunstblätter. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Himmelserscheinungen im Monat November. — Beilage: Mittelschule Nr. 7 (Philologisch-historische Ausgabe).

Freude und Heiligkeit.

(Zum Feste Allerheiligen).

Der Heiligenschein, das besondere Ehrenzeichen, mit welchem die Kunst Haupt und Antlitz der heiligen Gestalten schmückt, ist ein Sinnbild ihrer himmlischen Glorie. Er erinnert aber auch an einen heiligen Schein der Freudigkeit und Freundlichkeit, der ihr Antlitz schon im sterblichen Leben umwob. Es ist nichts als ein rechtes Mißverständnis, wenn Weltmenschen sich Heilige nicht denken können, ohne einen Anflug von finsternem Trübsinn und Welt-schmerz; ihr wesentlicher Charakterzug ist vielmehr die Freudigkeit. Man begegnet vielfach in alten Legenden oder mitunter im Leben „wunderlichen“ Heiligen; aber entweder ist es mit der Heiligkeit nichts, oder die Wunderlichkeit hat auch wieder ihre lebenswürdige Seite. Unter keinen Umständen ist eine unfreundliche, griesgrämige Wunderlichkeit etwas, was zu bewundern oder nachzuahmen wäre.

Die Heiligen haben selber sich sehr scharf gegen melancholischen Trübsinn ausgesprochen. Mit dem hl. Franz von Assisi sehen sie darin das „babylonische“ Uebel. Mit der hl. Katharina von Siena bezeichnen sie sie als Wirkung teuflischen Einflusses. Der Satan „hat die bestimmte Absicht, die Seele in Langweile, Traurigkeit, Verwirrung und Gewissensangst zu stürzen, wenn es ihm nicht gelingt, die Sinnlichkeit zu nähren, die ihr die Standhaftigkeit raubt und das Herz ängstlich, schwach und kleinmütig macht“. Mit Olier erblicken sie darin einen Seelenzustand, der unvermeidlich dahinzieht, Gefühlsströmungen zu beanspruchen, die scheinbar auf Gott gerichtet sind, nichtsdestoweniger aber in der Befriedigung der Begierlichkeit und der Lüge wurzeln. —

Das kann ja nicht erwartet und verlangt werden, daß dieser lichte und freundliche Zug in jedem Heiligenleben gleich tonangebend und herzugewinnend hervortrete. Naturanlage, Temperament und anderes spielen da stark herein. Aber er darf nie ganz fehlen bei einem Heiligen, auch nicht beim strengsten Asketen und Bußprediger. Er erscheint als erster Anflug, als Vorstrahl des Heiligenscheines und der himmlischen Glorie. Die Heiligen müssen auch darin sich als Jünger und Abbilder Christi bewähren, daß in ihnen, wie einst in seiner menschlichen Erscheinung, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes sich den Menschen offenbart. Vollends wesentlich ist daher im Begriffe des Heiligen das herzliche, tätige, unermüdlige Streben, andere zu erfreuen, Betrübte zu trösten, Sonnenstrahlen hineinzuleiten in jede Not des Leibes und der Seele. . .

„Das Merkmal aller, die es zur vollkommenen Liebe Gottes gebracht haben“, sagt der hl. Thomas, „ist eine ausnehmende und unerschütterliche Fröhlichkeit, eine so überraschende, dauerhafte, eine so zwanglose, kindliche Heiterkeit, daß sich Kinder dieser Welt, die voll von Vorurteilen in einen Kreis solcher Seelen geraten, darob selbst zum Vergernis versucht fühlen. Wer immer sie erblickt, der erkennt selbst an ihrem Aeußern, daß ihr Verhalten nicht von der Welt um sie abhängt, sondern aus der Tiefe ihres Gemütes, auf dessen Boden nicht leicht ein Sturm mehr wirkt, seitdem sie ihr Leben auf einen den Elementen so unzugänglichen Grund, auf Gott, gegründet. Von Gott haben sie nichts zu fürchten, mit sich selbst sind sie im reinen: Warum sollen sie da nicht fröhlich sein?“

(Bischof v. Keppler, Mehr Freude: Herder.)